



Pressemitteilung (104)

Stadtrat entscheidet über Handlungsprogramm zum Klimaschutz / München soll bundesweiten Modellcharakter erhalten

(23.06.10) Zu einer der bundesweit klimafreundlichsten Kommunen will sich die Landeshauptstadt München entwickeln. Mit dem vom Dritten Bürgermeister Hep Monatzeder angestoßenen und unter Federführung des Referats für Gesundheit und Umwelt erarbeiteten Projekt „Integriertes Handlungsprogramm Klimaschutz in München“ (IHKM), das in der jüngsten Sitzung des Stadtrats am Mittwoch, 23. Juni, beschlossen wurde, will die Landeshauptstadt klimapolitischen Herausforderungen langfristig begegnen und die CO₂-Emissionen in München drastisch reduzieren. Koordiniert wird das IHKM vom Referat für Gesundheit und Umwelt. In einem ersten Schritt sollen zwischen 2010 und 2012 in der Landeshauptstadt insgesamt mehr als 500.000 Tonnen CO₂ eingespart werden. „Das ist ehrgeizig, aber nicht unmöglich. Zumal wir trotz der schwierigen Haushaltslage die dafür notwendigen Ressourcen vom Stadtrat bewilligt bekommen haben“, sagte Hep Monatzeder.

Ziel des IHKM:

Ziel ist, wie bereits am 17. Dezember 2008 vom Stadtrat beschlossen, die CO₂-Emissionen in München pro Kopf alle fünf Jahre um zehn Prozent zu reduzieren. Bis spätestens 2030 sollen die CO₂-Emissionen pro Kopf in der Landeshauptstadt gegenüber 1990 halbiert und so jährlich 3,15 Tonnen pro Einwohnerin und Einwohner eingespart werden. Zum Vergleich: Das letzte CO₂-Monitoring bezifferte für das Jahr 2006 einen CO₂-Ausstoß von 7,1 Tonnen pro Einwohnerin und Einwohner. „Die Landeshauptstadt muss mit gutem Beispiel vorangehen, um alle für den Klimaschutz mit ins Boot zu holen“, so Joachim Lorenz, Referent für Gesundheit und Umwelt. Die Vorhaben, die im IHKM aufgelistet sind, sollen nun von der Stadtverwaltung und städtischen Beteiligungsgesellschaften in den kommenden Jahren umgesetzt werden. Sieben Handlungsfelder wurden dafür im IHKM definiert – diese sind:

1. Wohnungsbau – energieeffizientes Bauen im Bestand und Neubau
2. Stadtentwicklung, Bauleit- und Landschaftsplanung
3. Mobilität und Verkehr
4. Energieeffizienz im Gewerbe
5. Energieerzeugung- und verteilung
6. Energiemanagement bei städtischen Liegenschaften bzw. Infrastruktur
7. Beschaffung, Dienstfahrzeuge, Dienstreisen

Beispiele aus der künftigen Praxis:

Neubauten, Sanierungen und Fernwärme

Laut Beschluss verpflichtet sich München, beispielsweise bei Neubauten und Sanierungen städtischer Gebäude, auf einen energetischen Standard, der über die gesetzlichen Anforderungen der Energieeinsparverordnung (EnEV) deutlich hinausgeht. Gleichzeitig soll auch die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien ausgebaut werden. Fast die doppelte Menge CO₂ kann künftig eingespart werden, wenn das Fernwärmenetz (Heißwasser) in den kommenden Jahren entsprechend den Plänen der Stadtwerke München (SWM) ausgebaut wird und weitere Stadtviertel, insbesondere im Münchner Westen, angeschlossen werden können. Jährlich sollen dies 32.000 eingesparte Tonnen CO₂ sein.

Straßenbeleuchtung

Auch die städtische Beleuchtung soll energetisch optimiert werden. Bereits in den vergangenen Jahren ist München in diesem Bereich äußerst aktiv gewesen: So wurde beispielsweise die Straßenbeleuchtung für die Autobahn nach Garmisch zurückgebaut. „Das bisher Erreichte ist eine gute Basis, auf der wir nun aufbauen wollen, um bei der Energieoptimierung der städtischen Straßenbeleuchtung noch mehr zu leisten und gleichzeitig die Verkehrssicherheit weiterhin zu gewährleisten“, so Lorenz. 6.000 stromsparende Leuchten sollen bis 2012 neu beschafft werden und so 50 Prozent Energie einsparen. „Wir wollen den Stromverbrauch der Straßenbeleuchtung von derzeit rund 3.200 Megawatt/Stunde um rund 1500 Megawatt/Stunde senken“, erklärte Monatzeder.

Förderprogramm Energieeinsparung (FES) wird ausgeweitet

Das seit 1989 in München bestehende Förderprogramm Energieeinsparung (FES) wird ausgeweitet. Bislang wurden zehn Millionen Euro jährlich investiert, die nun um weitere vier Millionen Euro aufgestockt werden. „Wir wollen möglichst alle fördern, die ihr Haus nach Passivhaus-Standard oder KfW-40-Standard bauen oder sanieren“, teilte Lorenz mit.

Beim städtischen Fuhrpark soll dem IHKM zufolge der CO₂-Ausstoß um jährlich zirka 1.900 Tonnen verringert werden – Dienstfahrten sollen vorrangig mit dem Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sowie dem Fahrrad organisiert und Fahrzeuge mit innovativen Antriebskonzepten, darunter Elektroautos, angeschafft werden.

Schneller und umweltbewusst ans Ziel mit Bus, Tram und U-Bahn

Mit der Beschleunigung von Bus und Tram durch Vorrangschaltung und gesonderte Spuren/Gleisbetten soll der Nahverkehr attraktiver und gleichzeitig die Luftschadstoffbelastung in München gesenkt werden. Vorgeschlagen sind unter anderem die Verlängerung der Linie 19 bis zum Pasinger Bahnhof, eine neue Strecke nach St. Emmeran sowie die Tram-Westtangente (Neuhausen-Obersendling). Bei der U-Bahn werden unter anderem der Ausbau der U3-Nord vom

Olympia Einkaufszentrum (OEZ) nach Moosach und die Verlängerung der U6 nach Martinsried genannt.

Organisationsstruktur des IHKM:

Fachliche Grundlage für das IHKM ist das 2004 erschienene Gutachten „Kommunale Strategien zur Reduktion der CO₂-Emissionen um 50 Prozent am Beispiel der Stadt München“ des Freiburger Öko-Instituts. Für das Klimaschutzprogramm 2010 ist vorgesehen, 43 von 200 Vorschlägen umzusetzen. Die Vorschläge wurden in Kooperation mit dem Referat für Gesundheit und Umwelt erarbeitet. Für das IHKM wurde ein sogenannter Lenkungskreis gegründet, der sich aus allen Referaten der Stadtverwaltung zusammensetzt und das IHKM steuert. Ihm steht Hep Monatzeder vor, der von Joachim Lorenz vertreten wird. Eine alle Referate umfassende Projektgruppe wird vom Referat für Gesundheit und Umwelt koordiniert. Diese Gruppe steuert das IHKM in den einzelnen Referaten und ist für die Umsetzung der sieben oben genannten Handlungsfelder verantwortlich. So wird das IHKM immer wieder weiterentwickelt, bis die vom Stadtrat beschlossenen CO₂-Reduktionsziele erreicht werden. Noch heuer sollen ein stadtweit abgestimmtes Berichtswesen für das IHKM entwickelt, und mit der Realisierung der beschlossenen Projekte begonnen werden. „Nur wenn wir konsequent und verantwortungsbewusst agieren, können wir unsere Klimaschutzziele erreichen“, urteilte Lorenz. „Das IHKM ist im besten Sinn ein nachhaltiges Klimakonzept auf lokaler Ebene. Es zeigt, dass wir unsere klimapolitische Verantwortung sehr ernst nehmen. Vorausgesetzt, es werden in den kommenden Jahren weitere Handlungspakete ‚geschnürt‘.“

Hintergrund:

Die Landeshauptstadt München ist Mitglied des 2008 gegründeten „Netzwerkes Covenant of Mayors“ (Konvent der Bürgermeister), dem aktuell 1800 Kommunen angehören. Mit der Initiative richtet sich die EU-Kommission direkt an die lokale Ebene. Die Unterstützer haben sich verpflichtet, unter anderem über das „20/20/20-Ziel“ der Europäischen Union hinauszugehen: Der „Covenant of Mayors“ sieht also vor, dass mehr als 20 Prozent CO₂ eingespart und die Energieeffizienz und der Anteil an erneuerbaren Energien jeweils um mehr 20 Prozent gesteigert werden. Ein bedeutender Bestandteil des Konvents ist der sogenannte Energieaktionsplan, den jedes Mitglied spätestens ein Jahr nach Unterzeichnung einreichen muss und in dem Vorhaben aufgezeigt werden müssen, um die genannten Ziele zu erreichen. Dieser Energieaktionsplan muss alle zwei Jahre aktualisiert werden. Dritter Bürgermeister Hep Monatzeder hat die Vereinbarung am 10. Februar 2009 für die Landeshauptstadt München in Brüssel unterzeichnet. Die Berechnung der CO₂-Effekte der Klimaschutzmaßnahmen wurde im Auftrag des Referats für Gesundheit und Umwelt von der Forschungsgesellschaft für Energiewirtschaft (FfE) gemacht.